

presse

Bundestag beschließt mehr Mittel für kulturelle Bildung

Martin Rabanus, zuständiger Berichterstatter:

Der Deutsche Bundestag macht mit dem Beschluss des Bundeshaushalts 2016 den Weg frei für mehr Ausgaben im Bereich der kulturellen Bildung. Die zusätzlichen Ausgaben von fünf Millionen Euro für das Programm „Kultur macht stark“ unterstreichen die Bedeutung der kulturellen Bildung für die Koalitionsfraktionen und die Integrationskraft von kultureller Bildung.

„Die SPD-Bundestagsfraktion begrüßt die Verstärkung der kulturellen Bildung um fünf Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Damit unterstreicht der Bundestag die besondere Relevanz von kultureller Bildung als Teil eines umfassenden Bildungsangebots, gerade vor dem Hintergrund der vielen Geflüchteten in Deutschland. Deswegen hat der Bundestag die zusätzlichen Mittel auch für die Zeit nach 2017 als Verpflichtungsermächtigung abgesichert.

„Kultur macht stark“ wird mit 230 Millionen Euro gefördert und lässt nach einem erfolgreichen Start auf weitere Erfolge bis 2017 und darüber hinaus hoffen. Seit 2013 sind rund 300 000 Kinder und Jugendliche in 94 Prozent aller bundesdeutschen Städte und Landkreise in über 8000 Einzelprojekten erreicht worden. Bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche werden zielgenau erreicht. Rund 90 Prozent der Teilnehmenden sind aus sozial schwachen oder bildungsfernen Familien. Die Bildungsträger haben sich, nach Startschwierigkeiten, in ihre Rolle als wichtiger Kulturvermittler zurechtgefunden und professionalisiert. Der jetzige Mittelaufwuchs honoriert diese Anstrengungen der Mittlerorganisationen.

Dieses Programm ermöglicht Kindern und Jugendlichen den Zugang zu kultureller Bildung, die ihnen auf Grund ihrer Herkunft oftmals leider versagt

bleibt. Mit der Erhöhung der Mittel für ‚Kultur macht stark‘ setzt der Deutsche Bundestag ein wichtiges Signal für mehr Teilhabe an Bildung für alle. Die zusätzlichen Mittel für die kulturelle Bildung sind zudem ein wichtiger Beitrag zur Integration der in Deutschland lebenden Flüchtlinge.“